

Himmelfahrt

um die Zeitenwende

«Ich weiss von einem Menschen in Christus, der ... ins Paradies entrückt wurde und unsagbare Worte hörte, die kein Mensch aussprechen darf.» Paulus: 2. Brief an die Korinther 12,2–4

SAMUEL VOLLENWEIDER

Vor «vierzehn Jahren», so verrät es uns der Apostel Paulus, wurde er selber «in den dritten Himmel» und «ins Paradies» entrückt. Ob leiblich oder nur geistig, lässt er offen. Seine ekstatische Vision, die sich mit einer Audition verbindet, steht in einer imposanten Ahnengalerie: Bereits vor der Sintflut soll Henoch im Alter von 365 (!) Jahren entrückt worden sein; ihm gesellen sich Elija und – laut jüdischer Tradition – Mose zur Seite.

Die jüdische Apokalyptik hat die Himmelsreise zu einem ihrer grossen literarischen Stilmittel gemacht; diese verdankt sich vielfach *altered states of consciousness*, die mit Hilfe psychotroper Techniken wie Fasten und Schlafentzug erzeugt werden. Himmelfahrten versprechen nicht nur enormen Erkenntnisgewinn und umfassende Traditionslegitimierung, sondern auch spirituelle Transformation: Ein Mensch aus Fleisch und Blut wird in ein Engelwesen aus himmlischem Feuer verwandelt und erfreut sich unaufhörlicher Gottesnähe.

Mystischer Abstieg in die Himmelstiefen

Besonders die antike jüdische Mystik hat den Aufstieg zum Gottesthron, zur *Merka-ba*, kultiviert (und dabei sogar vom *Hinabsteigen in die Himmelstiefen* gesprochen). Ein gefährliches Unterfangen! Vier, sagt man, hätten es unternommen – und es sei nur einer vom Trip heil und erfüllt zurückgekommen.

Schlimm erging es den anderen: Der zweite starb, der dritte wurde wahnsinnig, der vierte – *worst case!* – ein Irrlehrer. Bedrohlich waren zumal hohe Engel, die sich den Aufsteigern in den Weg stellten, um den Himmel rein und heilig zu bewahren. Allein eine Intervention von höchster Stelle räumte den Pfad wieder frei.

Gnostischer Aufstieg ins Licht

Nochmals anders die antiken Gnostiker: Ihr Aufstieg in die göttliche Lichtwelt bildet die Umkehrung des fatalen Falls in die Körperwelt. Beim Weg durch die sieben Planetensphären legt das «Geistselbst» Stück um Stück die dichteren Leiber ab, mit denen es sich damals beim Abstieg bekleidet hat. Gut, wenn man Kenntnis hat von den geheimen Lösungsworten an den Pforten, die die schlüsselmächtigen grimmigen Archonten bewachen.

Urchristlicher Standpunkt auf der Erde

Und Jesus? Gemäss urchristlicher Überzeugung gilt er als Gottwesen, das sich in einen irdischen Leib «inkarniert» hat (Joh 1,1: «*Der Logos wurde Fleisch*»). Dementsprechend «pflegt» Jesus sein «himmlisches Netzwerk»: Auf dem Verklärungsberg hat er trauten Umgang mit Mose und Elia, den «klassischen» Himmelfahrern (Mk 9,3f.).



Der berühmte Fussabdruck in der Himmelfahrtskapelle (siehe Bild rechts oben) auf dem Jerusalemer Ölberg.



Bei der Auffahrt par excellence, die sein Erdenleben definitiv abschliesst (Apg 1,9–11; Lk 24,51), verschieben sich nun die Koordinaten markant, und das ist typisch für eine Entrückungsgeschichte: Anders als bei einer Aufstiegsschilderung hat der Erzähler seinen Standpunkt auf der Erde. Jesus entschwindet auf einer Wolke und entzieht sich den Seinen. Wieder sind Himmelsbewohner flugs zur Stelle und richten eine doppelte Botschaft aus. Da ist einmal der Abschied vom Abschied: «*Was steht ihr da und schaut hinauf zum Himmel?*» In dieser neuen Zeit sind die Jünger aufgerufen, den irdischen Jesus loszulassen und, vom Geist beflügelt, das Evangelium auf Erden zu verbreiten. Da ist zum andern Lucae am Letzten: Jesus «*wird auf dieselbe Weise wiederkommen, wie ihr ihn in den Himmel habt auf-fahren sehen*».

Das Beste kommt zuletzt

Mit dem Stichwort «Endzeit» beschliessen wir unseren Tour d'horizon: Die Christen erwarten Jesu Wiederkunft, eine Gegenbewegung zu seiner Auffahrt: «*Dann werden sie den Menschensohn kommen sehen auf einer Wolke mit grosser Macht und Herrlichkeit*» (Lk 21,27). Ihm eilt ein Empfangskomitee entgegen: Bei der Totenauferstehung werden alle Christen, Lebende wie Erweckte, «*zusammen hinweggerissen und auf Wolken emporgetragen in die Höhe, zur Begegnung mit dem Herrn*» (1Thess 4,17). Die Chancen stehen also gut, dass uns eine auf Wolken gettete Auffahrt erwartet!

S. Vollenweider ist Professor für Neues Testament.